

**Sind Frauen Bürger zweiter Klasse?  
Gleichberechtigung als Herausforderung auf den Philippinen**

Eine Internationale Koproduktionen aus der Serie: Herausforderung Gleichberechtigung

*Musik*

*Strassengeräusche, eine Prostituierte spricht einen Mann an*

**Sprecher:**

Die Gesetze der Carpenter Street in Davao sind hart. Auf dem berüchtigten Straßenstrich der größten Stadt der Philippinen kämpfen Mädchen und junge Frauen täglich um ihr Überleben. Die jüngsten sind erst 13 Jahre alt. Aber mit ihrem grellen Make-up, im Mini-Rock und mit den hohen Schuhen wirken sie nicht wie Kinder. Gekonnt werfen sie sich in Pose, feilschen mit ihren Freiern um jeden Peso. Shine-Girls heißen sie in Davao, Glanzmädchen.

**Sherylin:**

„Ich befriedige die Männer mit meinem Mund, wenn ich „glänze“. Dabei fassen sie mich überall an. Meine Kunden sind meistens Taxifahrer und Handwerker. Die wissen schon, wo sie mich finden können. Ich habe immer genug Kunden. Für Sex bekomme ich etwa 500 Pesos (Anm.: ca. 7,30 Euro), für den Glanz 50 bis 100 Pesos.“

**Sprecherin:**

Die Karriere der 16-jährigen Sherilyn ist typisch. Vor 3 Jahren floh das zierliche Mädchen in die Stadt, ihre zerrüttete Familie bot ihr ohnehin keine Heimat. Irgendwann verkaufte sie nicht nur Diebesgut aus Einbrüchen, sondern sich selbst. Auf uns wirkt Sherilyn schüchtern, ihr zartes Gesicht ist ohne Emotionen, die dunklen Augen blicken müde. Als Verdienstausschlag verlangt sie von uns 100 Pesos. Es verletzt sie sehr, wenn die Leute sie „buntog“ - Prostituierte schimpfen.

**Vox Pop:**

„Jeder Mensch verdient Respekt, egal ob man nun ein Mann oder eine Frau ist. Solange man als Mensch von Gott erschaffen wurde, verdient man Respekt.“

„Ich hasse meine Frau, wenn sie mir nicht gehorcht. Für sie ist es ok, dass sie mir gehorchen muss.“

„Mein Traum? Mein Traum für die philippinischen Frauen ist, dass sie es den Männern zeigen. Denn sie sind stark und zäh, sie können kämpfen, sie haben keine Angst vor der Zukunft und können Probleme genauso gut lösen wie Männer.“

Sind Frauen Bürger zweiter Klasse? – Gleichberechtigung als Herausforderung auf den Philippinen

„Es gibt viele Frauen auf den Philippinen, die nicht gut behandelt werden. Das liegt an unserer Kultur. Unser Problem ist die Erziehung. Die Erziehung, wie man Frauen richtig behandeln sollte.“

„Mein Traum für uns Filipinas ist, dass wir unsere Rechte kennen und sie auch einfordern.“

## **Sprecherin:**

In fast 400 Jahren Kolonialgeschichte haben die Filipinos schmerzhaft lernen müssen, für ihre Rechte zu kämpfen. Im 16. Jahrhundert eroberten die Spanier die Inselgruppe, später die Amerikaner. Die Spanier führten das feudale patriarchalische Gesellschaftssystem ein, in dem der Grundherr als Besitzer des Landes auch über das Leben der für ihn arbeitenden Bauern entscheiden konnte. Brachte ein Bauer die Pacht nicht auf, gab er seine Frau oder Tochter als Ersatz ab. Dies ist nur in einer patriarchalischen Gesellschaft möglich, in der sich Frauen und Töchter dem Ehemann oder Vater als Familienoberhaupt unterordnen müssen. Diese Überbetonung der Männlichkeit, „machismo“ genannt, ist in der philippinischen Gesellschaft noch heute Alltag. Mehr als 80 Prozent der Filipinos sind strenggläubige Katholiken. Traditionell beziehen sie sich bei der Rollenverteilung zwischen Mann und Frau auf die Bibel. So wie Pastor Arnel Tan:

## **Pastor Arnel Tan:**

„Alles steht im Brief des Apostel Paulus an die Epheser, ich glaube im 5. Kapitel, ab Vers 30. Die Frau soll sich dem Ehemann unterwerfen, so wie sie sich auch dem Herrn unterwirft. Wie sehr wünschen sich in unserer Kultur Frauen, selbst die arbeitenden, zu Hause bleiben zu können. Nur aus Geldmangel arbeiten Beide. Ginge es nach mir, würde ich der Frau auch vorschlagen zu Hause zu bleiben. Als Mutter und Ehefrau blüht sie doch erst auf. Und das kommt doch unseren Kindern zu Gute. Sie lernen Werte, wie die Zusammengehörigkeit einer Familie. All das opfert man heutzutage dem Komfort oder -sollte ich lieber sagen- dem politischen Kampf der Geschlechter?“

## **Sprecherin:**

Nach zwanzig Jahren Quasi-Diktatur unter Präsident Ferdinand Marcos, verankerte die nächste demokratische Regierung 1987 die Gleichheit der Geschlechter in der Verfassung. In Asien gelten die Philippinen mit bisher zwei weiblichen Präsidentinnen – Corazon Aquino und Gloria Macapagal-Arroyo – als sehr fortschrittlich. Dabei sind sie von einer echten Gleichberechtigung der Geschlechter weit entfernt. Frauen verdienen oft nur die Hälfte des Gehalts der Männer. In ärmeren Familien müssen Mädchen ihre Schulausbildung zugunsten ihrer Brüder aufgeben. Ungebildete Mädchen werden aber leicht Opfer von Gewalt. Ein Teufelskreis.

### **Sprecherin:**

Wir besuchen die Abteilung für Familienangelegenheiten eines öffentlichen Krankenhauses in Davao. Etwa zwanzig Frauen sitzen stumm auf den Fluren und blicken auf die geschlossene Tür der völlig überforderten Ärztin. Fast jede Frau, die wir ansprechen, erzählt von Schlägen, manchen wurde der Arm gebrochen. Dass Misshandlungen von Frauen so weit verbreitet sind, haben wir nicht erwartet. Statistiken besagen allerdings, dass schon unter Jugendlichen mehr als ein Drittel Frauen schlagen. Die Dunkelziffer liegt weitaus höher. Eine 27jährige Mutter von zwei Kindern zeigt uns ihre dunklen Blutergüsse und Striemen. Am Rücken, an den Armen, auf den Schultern, an den Beinen - überall am Körper. Ihren Namen will sie uns nicht nennen.

### **Frau im Krankenhaus:**

„Gestern schlug er mich mit seinem Gürtel, manchmal benutzt er auch Holz, irgendwas eben. Die Kinder sehen uns oft streiten. Gestern abend, als er mich zu schlagen begann, rannte mein Sohn auf ihn zu, kniete vor ihn hin und bat seinen Vater um Gnade für mich. Es macht meinen Mann stolz, wenn unsere Kinder sehen, wie er mich misshandelt.“

### **Sprecherin:**

In den vergangenen 15 Jahren hat die philippinische Regierung viele Gesetze beschlossen, um die Rechte von Frauen und Kindern zu stärken. Das umfassendste ist der Republic Act 9262 aus dem Jahr 2004. Hierin sind die Richtlinien für die Strafverfolgung verankert. Doch die praktische Umsetzung gelingt eher selten. Jeden Monat berichten zwar mehr Frauen von ihren Misshandlungen. Doch hysterisch, fahrig und hilflos wie sie sind, erstatten nur die wenigsten tatsächlich Anzeige. Die Gründe sind klar: sie haben Angst vor dem Ehemann oder sind finanziell von ihm abhängig, träumen von einer intakten Familie oder schämen sich zu sehr.

### **Sprecherin:**

Hilfe können misshandelte Frauen auch von unzähligen Nichtregierungsorganisation bekommen. Dies ist diskreter als zur Polizei zu gehen. Lyda Canson berät und unterstützt Frauen bei der NGO Bathaluman, was übersetzt innere Schönheit bedeutet. Vielen Frauen ist gar nicht klar, dass sie misshandelt werden. Sie haben nie etwas anderes erlebt:

### **Lyda Canson:**

„Ja, es ist schon alles sehr frustrierend. Wenn der Täter Geld besitzt oder sehr einflussreich ist und von den Behörden oder sogar den Drogenkartellen gedeckt wird, kann er sich frei kaufen. Der Fall wird dann sehr langwierig, alles verzögert sich. Aber wir müssen weiter machen. Diese Frauen müssen sich trauen, zu berichten, was in unserer Gesellschaft geschieht. Es geht hier nicht darum, ihre persönlichen Lebensumstände zu ändern, sondern das gesamte System, die Gesellschaft zu ändern, die so ungerecht zu den Frauen ist.“

Sind Frauen Bürger zweiter Klasse? – Gleichberechtigung als Herausforderung auf den Philippinen

**Sprecherin:**

Doch warum das Übel nicht an der Wurzel packen? Seit kurzer Zeit gibt es in vielen Städten auf den Philippinen Seminare für Männer, in denen diese zum Gewaltverzicht überzeugt werden sollen. Noch wurden erst wenige Männer geschult, doch Trainer Norman Balbuena ist vom Erfolg dieser Programme überzeugt:

**Norman Balbuena:**

„Wir geben diesen Männern Hoffnung. Wir sagen nicht, dass Männer von Natur aus gewalttätig sind. Es geht um angelegte Dinge, die auch wieder abgelegt werden können. Nach den Seminaren ist der Wandel ganz offensichtlich. Ein Mann rief gleich seine Frau an, entschuldigte sich bei ihr und bat um ein Gespräch. Andere weinten zum ersten Mal in ihrem Leben während des Workshops oder gaben vor der Gruppe zu, dass sie etwas getan haben.“

*Spielende Kinder*

**Sprecherin:**

Zeit für Spiele im staatlichen Heim Balay Danguan. Hier bringen die Behörden von Davao City misshandelte Mädchen unter. Nur zwei Mal in der Woche dürfen die Mädchen im Alter von 5 bis 18 Jahren draußen spielen. Vergnügt versuchen sie einander zu fangen oder sich zu verstecken, werfen sich Bälle zu. Doch meist sind die Eisentüren des kargen Heims verriegelt. Die Kinder könnten weglaufen oder von Familienangehörigen belästigt werden:

**Joy Dayaday:**

„Balay Danguan hat vier Räume. Wir haben hier den Konferenzraum, gleichzeitig ist das mein Büro. Das ist das Wohnzimmer. Und hier sind die Schlafquartiere. Wir haben Platz für 20 Mädchen, aber wir müssen auch manchmal mehr aufnehmen. Dann schlafen eben zwei Mädchen in einem Bett. Das ist unsere Küche, ihr seht, sie ist ziemlich klein. Die Mädchen bereiten gerade Sinigangsuppe mit Schweinefleisch zu. Gestern haben wir Spenden bekommen, so dass die Mädchen Fleisch essen können. Normalerweise gibt es für sie leider nur Nudeln mit Sardinen.“

**Sprecherin:**

Die Mädchen im Heim grüßen uns mit großem Respekt. Sie nehmen unsere Hand, berühren damit ihre Stirn. Sie nennen uns Ate, in der Landessprache Tagalog heißt das große Schwester. Wenn Gäste wie wir von außen kommen, singen die Mädchen mit Hilfe eines leiernden Kassettenrecorders ein Lied:

*Heimkinder singen*

**Sprecherin:**

Im Heim zu leben ist nicht einfach für die Mädchen. Es gibt strikte Regeln, sie haben kaum Privatsphäre, führen wegen der knappen Spenden ein bescheidenes Leben. Oft gehen sie nicht zur Schule, da keiner das Schulgeld aufbringen kann. Aber

zumindest verbindet die Mädchen ein gemeinsames Band, sie sind nicht allein mit ihren Ängsten. Die meisten Mädchen im Heim wurden sexuell missbraucht oder belästigt. Von ihren Vätern, dem Nachbarn, den Großeltern - kurzum Vertrauenspersonen. Täglich erhalten sie daher psychologische Hilfe. Die 13jährige Genevieve wurde zum ersten Mal mit 10 Jahren von ihrem Vater vergewaltigt:

### **Genevieve:**

„Ich konnte nicht verstehen, warum mein Vater das tat. Als es zum ersten Mal passierte, zog er meine Shorts und meine Unterhose aus. Er spreizte meine Beine und ich versuchte nur, es irgendwie zu verhindern. Aber es ging nicht, er zwang mich dazu. Ich weinte. Das passierte immer wieder. Ich hasse meinen Vater, doch er tut mir auch leid. Ich weiß nicht warum er mir leid tut. Aber ich weiß, dass ich ihm vergeben kann, weil Gott mir auch vergeben kann.“

### **Sprecherin:**

Die schrecklichen Erinnerungen werden die Mädchen ihr Leben lang verfolgen. Aber Heimleiterin Joy Dayaday hofft, dass die Mädchen eines Tages die Vergangenheit als ihr Schicksal akzeptieren können:

### **Joy Dayaday:**

„Das Opfer denkt, dass es seine Würde verloren hat. Die Mädchen fühlen sich schmutzig. Denn das, was passiert ist, ist nicht normal. Sie ist nicht die Frau des Mannes, der sie missbraucht. Ich beobachte immer eines unserer Mädchen, das sich dauernd wäscht, weil sie sich eben schmutzig fühlt. Das ist auch besonders bei Inzest- Fällen der Fall. Ein Mädchen hier wurde schwanger durch die Vergewaltigung, sie kann sich kaum davon erholen. Besonders als sie das Baby nach der Geburt gesehen hat. Es ist schwierig für die Mädchen zu akzeptieren, was geschehen ist. Doch wir möchten, dass sie es akzeptieren. Vergessen können sie es nicht.“

### **Sprecherin:**

Sobald die Mädchen 18 Jahre alt sind, müssen sie Balay Dangupan verlassen. Ihre Zukunft dann ist ungewiss. Viele haben keine abgeschlossene Schulausbildung. Immer wieder hört Joy Dayaday, dass einige ihrer Mädchen als Prostituierte enden. Prostitution ist illegal auf den Philippinen. Dennoch gibt es bei 86 Millionen Einwohnern schätzungsweise 800 000 Prostituierte, es können auch mehr sein. Die Hälfte von ihnen ist noch minderjährig.

### **Sprecherin:**

Die 29-jährige Raquel Milano arbeitete über 10 Jahre im Sexgeschäft, schlief mit tausenden von Männern. Jetzt berät sie die neuen Mädchen, wie sie sich vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützen können oder wie sie den Ausstieg schaffen. Raquels Gesicht ist verlebt, sie raucht wie ein Schlot. Wir bitten sie, uns ihre Geschichte zu erzählen.

## Sind Frauen Bürger zweiter Klasse? – Gleichberechtigung als Herausforderung auf den Philippinen

Mit 17, sagt Raquel, bewarb sie sich als Go-Go-Tänzerin in Cotabato City. Ahnungslos wie sie war, dachte sie, es ginge hier um irgendeine Art von Kulturtanz. Aber Raquel musste vor jubelnden Männern in Bars und Clubs strippen. Dauernd wurde sie von einer Stadt zur nächsten gelotst. Irgendwann neidete sie den Mädchen auf der Straße ihre Freiheit. Sie hatten keinen Manager, der ihnen dauernd sagte, was sie zu tun und zu lassen hätten. Raquel begann als Prostituierte zu arbeiten, erst mit einem Zuhälter zum Schutz, dann allein.

Viele der Prostituierten führen ein Doppelleben. Sie verbergen ihren wahren Beruf aus Angst und Scham vor der Verurteilung durch Familie und Gesellschaft. Andere reden sich ein, dass ihr Beruf ihnen Spaß macht. Aber die bittere Realität kommt zu tage, wenn sie sich in ihrer Not auf Sex ohne Kondom einlassen und schwanger werden. Schwangerschaftsabbrüche sind illegal auf den Philippinen, dennoch gibt es jedes Jahr Schätzungen zufolge 400.000 davon.

### **Luzviminda Ilagan:**

„Wir haben hier ein riesiges Problem mit Abtreibungen. Selbst wenn wir unsere Augen schließen und es zu leugnen versuchen, besteht dieses Problem. Was sollen wir machen, wenn eine Frau zu irgendeinem Hinterhof –Arzt gegangen ist, eine Frau die kurz vor dem Tod steht, weil sie blutet und dann von den Ärzten im Krankenhaus abgewiesen wird, die ihr sagen: Du musst die Konsequenzen deines Tuns schon selbst tragen.“

### **Sprecherin:**

Das Problem zu ignorieren wie bisher wäre nach Ansicht von Luzviminda Ilagan von der Frauenrechtsorganisation Gabriela fatal: Abtreibung und Prostitution sind sensible Themen auf den Philippinen, bei denen sich die Doppelmoral der philippinischen Behörden zeigt. Denn obwohl die Prostitution illegal ist, verdienen die Behörden enorm am Sexgeschäft: Durch die Vergabe von Gewerbescheinen und das Entrichten von Steuern durch die Clubbesitzer. Inzwischen erwirtschaftet die Sexindustrie den viertgrößten Anteil am Bruttosozialprodukt.

### *Japanische Musik*

### **Sprecherin:**

Ein weiterer Glücksfall für die philippinische Wirtschaft sind die Frauen, die als Entertainerinnen im Ausland arbeiten. Fast 80.000 Filipinas gehen pro Jahr nach Japan, immer mehr auch nach Korea und Malaysia. Abwertend nennt man sie Japayuki, eine „die gen Japan“ geht. Mehrere 100 Millionen Euro überweisen diese Mädchen jährlich in die Heimat zurück. Eine Wahnsinnssumme für ein Land, dessen Auslandsverschuldung ständig steigt. Gleichzeitig ermuntern selbst die Eltern, sogar die Mütter, ihre Töchter als Japayuki zu arbeiten. Denn das Sexgeschäft ist lukrativ. Zuhause finden die Mädchen oft keine Arbeit oder arbeiten bereits als Prostituierte. Doch mit einem Vertrag als Entertainerinnen im fernen Japan werden sie zu Heldinnen der Familie.



### **Nice Casiple:**

„Die Mädchen werden als Japayukis bezeichnet, um ihren schlechten Lebensbedingungen etwas Glamour zu verleihen. Doch in der Realität sind die Frauen eben nicht nur zur Unterhaltung der Männer in Japan. Viele wurden sexuell ausgebeutet und an Kunden verkauft. Das Einkommen der Mädchen entsprach oft nicht dem, was ihnen vorher versprochen worden war. Wir haben hier in unserer NGO Talikala eine ehemalige Japayuki als Trainerin. Sie wurde in einem Haus eingesperrt, musste 20 Männer am Tag abfertigen. Sie konnte sich nicht einmal umziehen, den ganzen Tag war sie nackt und die Männer standen in einer Schlange für sie an.“

### **Sprecherin:**

Doch es gibt auch Japayukis wie Diane. Gelangweilt erzählt sie uns, dass sie 5 Jahre in einer Bar in Tokio als Japayuki gearbeitet hat. Schnell hat sie sich freiwillig mit ihren Kunden eingelassen und sich so nach ihrer Rückkehr mit ihrem japanischen Mann ein neues Leben aufbauen können. Innerhalb ihrer Familie gilt sie als „eine, die es geschafft hat“. Diane empfand die Japaner als sehr großzügig:

### **Diane:**

„Wenn man einkaufen gehen will, kann man das ruhig machen. Das hängt von der Vereinbarung zwischen dem Mädchen und dem Japaner ab. Wenn ein Mädchen schnell viel verdienen will, muss man eben mit ihm mitgehen. Er bezahlt dir drei bis fünf Lapad. Ein Lapad sind 5000 Pesos, 3 sind also 15.000 Pesos. Die Sache ist ganz klar: wenn ich du wäre, würde ich es machen.“

### **Sprecherin:**

Doch Menschenrechtsorganisationen haben in der Vergangenheit immer wieder die Bedingungen der Vermittlung kritisiert: Minderjährigen Filipinas wurden illegale Geburtsurkunden ausgestellt. Anderen wurde der Pass abgenommen. Aus Angst vor Entdeckung schweigen die Mädchen. Japan, das bei der Visavergabe eigentlich als sehr streng gilt, hat inzwischen durch internationalen Druck angekündigt, die Zahl der Visa für philippinische Entertainerinnen extrem zu reduzieren. Aber trotz aller Bemühungen, Kultur und Erziehung sowie die wirtschaftlichen Probleme des Landes erschweren weiterhin eine Verbesserung der Situation. Richter Jesus Quetain glaubt, nur internationaler Druck und ausländische Organisationen könnten die Probleme schnell lösen.

### **Richter Jesus Quetain:**

„Das wird uns aufwecken, die Regierung wird sich fragen: Mein Gott, was haben wir all die Jahre gemacht. Wir könnten viel für die Menschen tun. Doch nur wenn andere uns helfen. In einem Spiegel, sieht man auch nur sich selbst. Andere müssen uns sagen, ob es Verbesserungen gibt oder ob wir vor die Hunde gehen.“

Sind Frauen Bürger zweiter Klasse? – Gleichberechtigung als Herausforderung auf den Philippinen

**Sind Frauen Bürger zweiter Klasse? – Gleichberechtigung als Herausforderung auf den Philippinen**

Eine Koproduktion der Far East Broadcasting Company, Davao und Deutsche Welle Radio

Aus der Serie: Herausforderung Gleichberechtigung

Autorinnen: Magnolia Yrasuegui und Priya Esselborn.

Technik: Marion Kulinna

Regie: Zuzana Lauch